No. 512. Freitag, den 27 Januar. **1860.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Alexandrinenstr. 40; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler.

Danziger Zeitung



Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Der Stadtrichter Kaupisch in Breslau und der Kreisgerichtsrath Hientzsch in Forst sind zu Rechts-Anwälten bei dem Stadtgericht in Breslau unter widerruflicher Beilegung der Praxis bei dem Appellationsgericht und dem Kreisgericht daselbst, und zugleich auch zu Notarien im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau mit Anweisung ihres Wohnsitzes daselbst ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, den 26. Januar. An der Börse circulirte das Gerücht, daß der Papst ein Concil zusammenberufen habe.

Paris, 26. Januar. Der heutige „Constitutionnel“ sagt: Wir können die nachfolgenden Maßnahmen als Folge des vom Kaiser festgestellten Programmes und des Handelsvertrages mit England mittheilen: Mit dem 1. Juli 1860 wird der Eingangszoll auf Wolle und Baumwolle aufgehoben. Bei Steinkohlen und englischen Coaks tritt der für Belgien geltende Tarif in Kraft. Mit dem 1. October 1860 wird der Eingangszoll für Eisen auf 7 Frcs festgesetzt. Vom 31. Dezember 1860 ab soll der Eingangszoll auf Maschinen ermäßigt werden, desgleichen vom 1. Januar 1861 ab der Eingangszoll auf Zucker. Mit dem 1. Juni 1861 wird das Einfuhrverbot auf hanfene Garne und Gewebe aufgehoben und durch eine Eingangssteuer ersetzt, welche 30 % nicht übersteigen soll. Alle übrigen Einfuhrverbote hören mit dem 1. October 1861 auf.

Frankfurt a. M., den 26. Januar. In der heutigen Bundestagssitzung erklärte sich Preußen in Bezug auf die Küstenbefestigung in ähnlichem Sinne, wie am 17. Dezember v. J. Die Bundes-Versammlung acceptirte im Sinne dieser Erklärungen den Antrag des Militairausschusses.

Madrid, 24. Januar. Beträchtliche Massen maroccanischer Truppen haben gestern die im Bau vorgeschrittene Redoute am Martinsflusse angegriffen. Einige Bataillone der Division Rios und des zweiten Corps nebst zwei Escadrons Kavallerie haben den Feind zurückgeschlagen. Die Infanterie, welche Quarrés formirt hatte, hat dem ungestümen Angriffe der feindlichen Kavallerie widerstanden. Unsere Kavallerie, die sofort einen Angriff gemacht, hat sich einer Fahne bemächtigt. Der Feind hat sehr beträchtliche Verluste erlitten in Folge des sumpfigen Terrains und der wohlgezielten Schüsse der spanischen Artillerie. Unser Verlust ist unbedeutend.

Die Unabhängigkeit des Richterstandes.

Die Frage, ob es gesetz- und verfassungsmäßig feststehe, daß die Richter nach ihrer Anciennetät in die etatsmäßigen Gehaltserhöhungen einrücken, führte auf dem vorjährigen Landtage zu einer Differenz zwischen dem Abgeordnetenhause und dem Herrn Justizminister. Die Mehrheit des Hauses bejahte damals diese für die unabhängige Stellung des Richterstandes hochwichtige Frage. Der Herr Justizminister dagegen verneinte dieselbe, und dieser Ansicht ist das Staatsministerium bei Gelegenheit eines speciellen Falles in seinem Beschlusse vom 23. Juli v. J. beigetreten. Dieser Beschluß ist neuerlich in einer Schrift des Kreisrichter Riel in Soldin*) so ausführlich und schlagend kritisirt worden, daß es im allgemeinen Interesse sein dürfte, auf dieselbe mit einigen Worten einzugehen. Der Fall, welcher zu Grunde liegt, ist nach der Schrift folgender:

Riel war im Jahre 1848 Mitglied der Nationalversammlung und nahm an dem Steuerverweigerungsbeschlusse Theil. Trotzdem wurde er im Jahre 1850 als Richter angestellt. Im Jahre 1853 sollte ihm eine nach seiner Anciennetät zustehende Gehaltserhöhung zu Theil werden, der Herr Justizminister erklärte indessen, daß, da R. durch sein Auftreten als Abgeordneter in der Nationalversammlung von 1848 bestätigt habe, daß er der verderblichen Richtung der äußersten Linken derselben sich angeschlossen, auch für die Steuerverweigerung gestimmt habe, und auch gegenwärtig noch nur mit Leuten Umgang haben solle, welche die öffentliche Stimme zu den Demokraten zähle, er die Erhöhung nur bewilligen könne, wenn R. dargethan haben werde, daß er sein früheres Verhalten aufrichtig bereue, sich in Zukunft unter allen Umständen als treuer Diener des Königs bewähren und sich von allem politischen Treiben fern halten wolle, und wenn er durch seine Führung die Gewähr bieten werde, daß es mit der etwa erklärten Sinnesänderung ernstlich gemeint sei.

R. erklärte hierauf, daß er in der Nationalversammlung nach seiner Ueberzeugung gestimmt habe und Versprechungen keinerlei Art abgeben könne. Die Gehaltserhöhung wurde ihm demnächst nicht zu Theil und auch noch im Anfange des Jahres 1859 wurde ihm dieselbe trotz wiederholter Anträge des betreffenden Obergerichts verweigert. Auch damals noch wurde ihm eröffnet, daß eine Gehaltserhöhung ihm überhaupt nicht eher bewilligt werden könne, bis er eine bereits früher verlangte Erklärung abgegeben haben werde, daß er sich in Zukunft von allen regierungsfeindlichen Bestrebungen fern halten, denselben vielmehr entgegen treten und in der Treue gegen Seine Majestät den König nicht wanken wolle. Nunmehr führte R. beim Staatsministerio Beschwerde, welches dieselbe aber zurückgewiesen hat.

Der Beschluß stützt sich im Wesentlichen darauf, daß ein Richter ein **Anrecht** auf das **noch nicht verliehene** größere Gehalt der höheren Altersstufe nicht habe und daß aus der Bestimmung des Allerhöchsten Erlasses vom 19. März 1850, „daß die Anciennetät und die Reihenfolge im Collegio ausschließlich nach dem Dienstalter als Richter zu bestimmen“, nicht zu folgern sei, daß die Anciennetät den alleinigen Maßstab bei Bewilligung von Gehaltszulagen abgeben müsse. Erst im Dezember v. J., als die Schrift bereits im Drucke war, hat R. ohne Weiteres die ihm zustehende Gehaltszulage erhalten.

R. führt in seiner Schrift den schlagenden Beweis, daß der Beschluß des Ministerii weder dem Sinne der Verfassung, welche die Unabhängigkeit der Richter gewährleiste, noch einer richtigen Auslegung des erwähnten Erlasses entsprechend sei. Nebenbei erörtert er die Frage, in wiefern Erklärungen wie die von ihm verlangte, von Beamten überhaupt gefordert und geleistet werden dürfen. Die Schrift ist so klar, ruhig und leidenschaftslos gehalten, daß sie, auch für Nichtjuristen, die größte Beachtung verdient. Ihre Argumentation hat bis jetzt nur Billigung erfahren. Erst neuerdings hat die unter Redaction eines richterlichen Beamten stehende „preußische Gerichtszeitung“ in gleicher Weise den vorerwähnten Staatsministerial-Beschluß kritisirt und sonst in allen Beziehungen auf die Schrift verwiesen.

Die Unabhängigkeit des Richterstandes ist eine der wesentlichsten Bedingungen gesetzlicher Freiheit. Diese Unabhängigkeit leidet, sobald das Einkommen des Richters nicht unter den Schutz des Gesetzes, sondern in das Ermessen seines jedesmaligen Ministers gestellt wird. Alsdann ist eine Einwirkung auf den Richter möglich, welche mit seiner Unabhängigkeit im Widerspruche steht. Zum Glück bedürfen wir neuer gesetzlicher Bestimmungen in Bezug hierauf nicht, vielmehr kommt es, wie in so manchen anderen Fällen, nur auf eine richtige Auslegung der vorhandenen an!

*) Beitrag zur Würdigung einiger Rechts- und Verfassungsfragen, betreffend die Unabhängigkeit des Richterstandes von C. Riel. Berlin bei Franz Duncker.

Deutschland.

B. C. **Berlin**, 26. Januar. Die gestrige zahlreich besuchte Abend-Gesellschaft beim britischen Gesandten Lord Bloomfield war zur Feier des Jahrestages der Vermählung des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm veranstaltet. Mittags war aus demselben Anlaß Festtafel bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten.

Beim Abgeordnetenhause wird dem Vernehmen nach am Sonnabend die Vorlage in Betreff der Heeresorganisation eingebracht. Sollte der Druck der bezüglichen Schriftstücke sich aber unerwartet verzögern, so ist deren Einbringung zu Anfang nächster Woche zu erwarten.

— Von sonst stets wohlunterrichteter Seite wird der „N. Prß. Ztg.“ mitgetheilt, daß bereits im Laufe des Oktobers vorigen Jahres ein förmlicher Vertrag über die Abtretung Savoyens und der Grafschaft Nizza zwischen Frankreich und Sardinien abgeschlossen worden ist. In einigen Tagen sollen wir in Stand gesetzt werden, genauere Mittheilungen über diesen Vertrag machen zu können, woraus sich denn das Nähere ergeben würde.

— Der „Staatsanz.“ veröffentlicht einen Bescheid des Ministers des Innern, betreffend die von den Kreisständen bei Petitionen zu beobachtende Form. Es heißt darin: „Nur so weit können die Kreisversammlungen Angelegenheiten allgemeiner Art in den Kreis ihrer Berathungen ziehen und dieselben zum Gegenstande von Immediat und sonstigen Vorstellungen unter Beobachtung der in der Kabinets-Ordre vom 27. Jan. 1830 vorgeschriebenen Formen machen, als die besondern Interessen des Kreises, welchen sie vertreten, hierzu Anlaß geben, und als diese Interessen in nachzuweisenden thatsächlichen Verhältnissen beruhen. In diesem Sinne hat sich bereits ein Rescript vom 10. Mai 1831 ausgesprochen, und in demselben Sinne ist das (Flottwellsche) Rescript vom 17. April v. J. erlassen, dies auch in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 9. Mai v. J. in Folge der Interpellation des Grafen v. Pückler, so wie demnächst in einer an mehrere Provinzial-Behörden unter dem 30. Mai pr. erlassenen Verfügung von meinem Herrn Amtsvorgänger anerkannt worden. An diese mit den Gesetzen und mit der Verfassung in Einklange stehende Auffassung bin auch ich gebunden.“

* Heute (26.) stand Termin zur Verhandlung des **Eichhoff**'schen Prozesses vor der zweiten Deputation des Criminalgerichts an. Der Angeklagte bat um Aufhebung des heutigen Termins, weil die Herbeischaffung der Beweise seiner Behauptungen mit zu vielen Schwierigkeiten verbunden gewesen sei, da die von ihm vorgeschlagenen Zeugen theils auswärts lebten, theils der Aufenthalt anderer bisher ganz unbekannt gewesen. Ueberdies sei ihm noch so vieles Material zugegangen, daß er es noch nicht habe bewältigen können. Der Staatsanwalt erklärte sich aufs entschiedenste gegen die Vertagung, der Vertheidiger befürwortete dieselbe mit der Bemerkung, daß er sich noch nicht vollständig informirt habe, indem fünf der größten Prozesse der letzteren Jahre, der Schlöffel'sche, der Ladendorf'sche, Lindenberg'sche, der Communisten-Prozeß und der Prozeß wegen des Schloßdiebstahls mit eingriffen. Es müsse dem Verklagten gestattet werden, der Ver-

† Die erste Theilung Polens.

Das neueste Werk des Historikers **Kurt von Schlözer**: „**Friedrich der Große und Katharina II.**“ enthält eine Darstellung der Beziehungen Friedrichs II. zum russischen Hofe von 1740—1772, und einen Hauptabschnitt darin bildet die Geschichte der ersten Theilung Polens, wobei der Verfasser aus archivalischen Quellen die Gründe darzustellen sucht, welche den großen Preußenkönig zur Betheiligung an jenem Staatsakte vermocht haben. Aus den neuen Mittheilungen, welche hierbei Schlözer zur Aufklärung des interessanten Gegenstandes bringt, erfahren wir, daß zuerst am 29. Dezember 1763 in einem Gespräche zwischen dem Preußischen Gesandten Graf Solms und dem russischen Minister Grafen Panin von einer Theilung Polens die Rede war, aber nur in Andeutungen, welche von **russischer** Seite gemacht wurden. Auf die ihm gemachten Mittheilungen wies der König zu Anfang des Jahres 1764 mehrfach solche Andeutungen entschieden zurück, denn ihm lag vorläufig eine ganz andre Sache, das Zustandekommen eines Allianz-Vertrages mit Rußland, welcher am 11ten April 1764 zum Abschluß kam, am Herzen. —

Wir übergehen hier, wie der König endlich dazu durch neue Ereignisse gedrängt wurde, das ursprünglich von ihm zurückgewiesene Theilungs-Project selbst wieder aufzunehmen und kommen auf die eigentliche Entwickelung der Angelegenheit. Im Herbste 1770 besetzte Oesterreich, auf alte Ansprüche sich stützend, die polnischen Starosteien Zips und Zanoct und errichtete eine eigene Regierung für dieselben unter dem Titel „administratio terrarum incorporatarum.“ Diese Einverleibung der Starosteien in österreichisches Gebiet führte in Petersburg, wo sich damals Prinz Heinrich von Preußen aufhielt, zu einer Unterhaltung am Theetisch, die uns der Herr Verfasser in folgender Weise erzählt. „Zwei Tage nach der Rückkehr von Moskau (am 8ten Januar 1771) befand sich Prinz Heinrich in einem kleinen gewählten Abendzirkel bei der Kaiserin. Im Laufe des Gesprächs theilte Katharina dem Prinzen die neusten Nachrichten mit, welche während seiner Abwesenheit aus Polen eingetroffen waren, erzählte halb scherzend, daß die Oesterreicher es für gut befunden hätten, sich ohne Weiteres zweier Starosteien zu bemächtigen, und sagte endlich mit scheinbarer Unbefangenheit: „Mais pourquoi tout le monde ne prendrait-il pas aussi?“ So gleichgiltig diese Worte hingeworfen waren, so glaubte der Prinz doch in ihnen eine bedeutsame Anspielung zu erblicken. König Friedrich hatte nämlich erst vor wenigen Monaten auf die Nachricht, daß in Polen die Pest ausgebrochen sei, einen Sicherheits-Cordon ziehen lassen, der sich zum Theil weit in das polnische Gebiet hinein erstreckte. Hierauf schien nach der Ansicht des Prinzen die Bemerkung der Kaiserin hinzudeuten, und rasch erwiderte er daher: „Quoique le Roi a tiré un cordon en Pologne, cependant il n'a pas occupé des starosties.“ Nun äußerte Katharina sich deutlicher und rief lachend aus: „Mais pourquoi n'en pas occuper?“ Hier brach die Unterhaltung ab. Graf Czernicheff aber, der vermuthlich schon lange auf einen passenden Augenblick gewartet hatte, um ebenfalls diesen Gegenstand mit dem Prinzen zu besprechen, sagte endlich: „Mais pourquoi ne pas s'emparer de lévêché de Varmie? (Ermeland) Car il faut, après tout, que chacun ait quelque chose.“

Der König, dem Alles gemeldet wurde, antwortete ablehnend, fügte aber folgende Bemerkung hinzu: **Ermeland** nehmen, würde mehr Lärm und Geschrei hervorrufen, als das ganze Ländchen werth ist. **Erhalt ich aber Danzig und preußisch Polen dazu, so verlohnt es sich, das Geschrei zu ertragen.** Ich mag mich nicht für **Bagatellen** importiren; Kleinigkeiten nehmen, steigert nur den Ruf der Habgier und Unersättlichkeit, den ich schon in Europa habe und den ich nicht nutzlos wachsen sehen möchte.“ Prinz Heinrich brachte die Ueberzeugung von Petersburg zurück und legte diese dem König in mündlichen Unterhaltungen aufs klarste dar, daß man am Czarenhofe mit sich einig sei, welche Politik fortan gegen Polen eingeschlagen werden müsse.

Die Sache hörte nun auf, für den König eine Bagatelle zu sein. Der Gegenstand nahm seine ganze Aufmerksamkeit und Thätigkeit in Anspruch und nachdem die Schwierigkeiten mit Oesterreich gehoben waren, wurde der Theilungsvertrag den 5. August 1772 vollzogen.

— (**De Biefve's neuestes Bild.**) Der berühmte belgische Historienmaler de Biefve ist dieser Tage in Berlin mit seinem neuesten Gemälde angelangt, welches die **Wittwe Egmonts** am Morgen nach der Hinrichtung ihres Gemahls darstellt.

— (**Musikalisches.**) Wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, bereitet Hieronymus **Truhn** nach längerer Ruhe die Herausgabe einer Reihe neuer Vokaldichtungen vor, welche durch die bereits veröffentlichte Romanze **Raoul**, für eine Singstimme mit Klavierbegleitung op. 109 (J. Weiß in Berlin) eingeleitet wird.

nehmung mehrerer auswärtiger Zeugen persönlich beiwohnen zu können. Nachdem der Gerichtshof die Vertagung abgelehnt hatte, wurde auf Veranlassung des Vertheidigers festgestellt, daß die Benachrichtigung der vorzunehmenden Vernehmung dreier Hauptzeugen in Folge des Concurses zu spät in die Hände des Verklagten gelangte, weil sie zuerst dem Concurs-Curator zugesandt wurde. Unter diesen Umständen hob der Gerichtshof den Termin auf und erklärte auf das Verlangen des Staatsanwalts, den neuen Termin nicht über 14 Tage hinaus anzuberaumen, daß dies die Umstände nicht gestatteten.

C. S. Was unsere innere Angelegenheiten betrifft, so steht die Heeresorganisation noch immer in erster Linie und drängt selbst für den Augenblick das Interesse an der zum Nachdenken auffordernden Opposition des Herrenhauses in den Hintergrund. Ueber die bei der Cavallerie bestehenden Reformen erfahren wir aus bewährter Quelle noch Folgendes: Es sollen 76 Schwadronen ganz neu errichtet werden und dagegen 136 Landwehr-Schwadronen des ersten und ebensoviel des zweiten Aufgebots gänzlich eingehen. Die zum Ausrücken bestimmte Kavallerie wird hierdurch um 60 Schwadronen vermindert und schmilzt für jedes Armeecorps auf 24 Schwadronen zusammen, während sie beim Gardecorps auf 36 steigt.

C. S. Von den der Petitions-Commission zugegangenen Petitionen heben wir folgende heraus, die Entscheidungen der Commission beifügend. Der frühere Goldarbeiter Otto Rudolph Biber zu Danzig und 4 seiner Kinder, wegen Münzfälschung zur Zuchthausstrafe verurtheilt, beschwert sich über die ihm und seinen Kindern widerfahrene Umwandlung der Zuchthaus- in Gefängnißstrafe und bittet, daß das Haus sich bei S. K. H. dem Prinz-Regenten für ihre völlige Begnadigung verwenden möge. Uebergang zur Tagesordnung.

Der Landwirth Rudolph Klein genügt seiner Militairpflicht bei der Ersatz Schwadron des 1. Huf.-Regts. zu Danzig. Bei derselben Schwadron steht ein Lieutenant v. Morstein, der die ihm untergebenen Mannschaften unangemessen behandele und u. A. den rc. Klein mit einem scharfen Säbel ins Schienbein gehauen haben soll, daß der Verletzte 2 Monate lang lazarethkrank gewesen ist. Die Angelegenheit ist dem General-Commando zur Untersuchung übergeben; der Klein hat noch nicht den gewöhnlichen Instanzenzug erschöpft und wird der Uebergang zur Tagesordnung geboten.

Der Wahlmann und Stadtverordnete Maus in Werder trägt auf die Errichtung von Findelhäusern an. Furcht vor Schande oder Armuth, meint Petent, noch öfter beide zugleich, seien die Motive des so häufig vorkommenden Kindermordes. Das Mittel, denselben zu verhüten, liege einzig und allein darin, daß Anstalten vorhanden seien, welche neugeborne Kinder aufnehmen und für deren Erziehung sorgen, ohne aber der Entdeckung der Mutter nachzuforschen. Petent schlägt vor, daß die dem Findelhause übergebenen Kinder nicht in demselben erzogen, sondern, unter der Controle der Anstalt, an rechtliche Familien gegen Entschädigung ausgethan würden. — Die Commission ist nicht der Ansicht des Petenten; sie hält das Vorhandensein von Findelhäusern für ein Symptom einer entsittlichten Gesellschaft.

** — Das „Prß. Volksbl." widerruft heute die von demselben ausgesprengte Nachricht, daß Herr v. Vincke zum Ober-Präsidenten von Westphalen designirt sei.

— Der „Elberf. Z." wir von einer Vervollkommnung des Zündnadelgewehrs geschrieben. Diese erstreckt sich auf die Zündnadel selbst, welche vermittelst einer neuen Vorrichtung von selbst in die Lage zurücktritt, die sie hatte, bevor ein Schuß gelöst wurde, und nachdem ein solcher abgefeuert ist. Der Vortheil der neuen Construction liegt auf der Hand. Der Fall, daß eine Zündnadel durch den Gebrauch unbrauchbar werden kann, ist nicht mehr möglich, zugleich aber wird die an und für sich schon überaus große Schnelligkeit, mit welcher in verhältnißmäßig kurzer Zeit viele Schüsse gemacht werden können, durch die neue Einrichtung noch vermehrt.

— Aus Düsseldorf, den 23. Januar, wird der „Elberf. Zeitung" geschrieben: „Gestern Vormittag hat wieder ein starker Pferdetransport, mit dem Berliner Zuge hier angekommen, unsere Stadt passirt. Es waren schöne, kräftige Thiere, mecklenburgisch-pommerscher Race, und man mußte daher doppelt bedauern, auch diese (zumal wir im Inlande keinerlei Ueberfluß an Pferden haben) über die Grenze nach Frankreich verkauft zu wissen.

Stettin, 25. Januar. (Pomm. Ztg.) Dem Vernehmen nach sind die dem Ober-Präsidenten Freih. von Senff-Pilsach gehörigen Güter Gramenz rc. durch Kauf für den Prinzen Friedrich Wilhelm erworben. Die Kaufsumme soll 800,000 Thlr. betragen.

Wien, den 25. Januar. (Schl. Ztg.) Die Nachricht, daß der „Moniteur" den bestehenden geheimen Vertrag wegen der Einverleibung von Savoyen und Nizza in Frankreich demnächst veröffentlichen werde, findet hier keinen Glauben. Erwähnen muß ich übrigens bei dieser Gelegenheit, daß Preußen und Rußland seiner Zeit darauf gedrungen haben, daß dieser Vertrag dem Congreß vorgelegt werde. Vielleicht war diese Forderung mit ein Grund, daß man sich in Frankreich für eine Vertagung des Congresses ausgesprochen hat. — Zwischen den Cabinetten von Wien und St. Petersburg ist neuestens keine Aenderung eingetreten. Ich erwähne dies, weil das Organ der Tories, „Morning-Herald", behauptet, es habe eine Annäherung zwischen diesen beiden Cabinetten stattgefunden. Daß man diese hier sehnlichst wünscht, ist allerdings gewiß; bis jetzt aber haben die diesfalls gemachten Anstrengungen den gehofften Erfolg nicht gehabt. Ein solcher ist auch kaum zu erwarten.

Wien, 25. Januar. Der Wortlaut des Dementis der „Wien. Ztg.", welches davon spricht, daß der Belagerungszustand in Verona „bis zu diesem Augenblick" noch nicht verhängt sei, bestätigt gewissermaßen die Ansicht, daß der Belagerungszustand daselbst wenigstens jeden Augenblick zu erwarten sei. Die hier angelangte „Triest. Ztg." vom 23. enthält einen Brief aus Verona vom 20., in welchem die Proklamirung des Belagerungszustandes als bereits erlassen bezeichnet wird. Vielleicht war dieser Brief die Veranlassung der hierhergesandten, nachträglich dementirten telegraphischen Depesche.

Wien, 24. Januar. Aus Ungarn ist heute eine sehr zahlreiche, aus ca. 40 Köpfen bestehende Deputation hier angekommen, um beim Kaiser eine Audienz zu erwirken. Da mehrere Magnaten katholischer Religion sich derselben angeschlossen haben, so glaubt man, daß die von der Deputation dem Kaiser zu unterbreitende Bitte nicht auf die Protestanten-Frage, sondern überhaupt auf Landes-Angelegenheiten, worunter selbstverständlich die Ungarn nur Eine begreifen, sich beziehen dürfte.

— Man täuscht sich sehr, wenn man glaubt, Oesterreich würde auf Venetien freiwillig Verzicht leisten. Daran denkt hier Niemand, und werden im Gegentheil alle Maßregeln getroffen, um allen Eventualitäten begegnen zu können. Die Truppen werden ansehnlich verstärkt und die Festungswerke in Verona und um Peschiera vermehrt. Mit der Küstenbewaffnung geht es ziemlich rasch vorwärts.

England.

London, 24. Jan. Cobden wird erst gegen Ende dieser oder im Laufe der nächsten Woche von Paris zurückerwartet. Den Nichtwählern von Rochdale, die ihn zu einem Meeting eingeladen hatten, schrieb er am 16. d. von Paris, daß ihn unaufschiebbare Geschäfte bis zur Parlaments-Eröffnung in der französischen Hauptstadt festhalten, und daß ihn ein Halsleiden vorerst verhindert, öffentlich und angestrengt zu sprechen. Die ministerielle Reformbill ist, soviel verlautet, in allen ihren Haupttheilen fertig, und Lord John Russell hofft, sie bald nach Beginn der Session dem Parlamente vorlegen zu können. — Interpellationen über den Stand der auswärtigen Angelegenheiten werden schon in den nächsten Tagen erwartet.

— Die Preußische Dampf-Fregatte „Arcona" ist gestern glücklich in Southampton angekommen. Sie muß vollständig abgeladen und abgetakelt werden, da sie der Ausbesserung wegen nach den Trockendocks geschafft wird. Die Ueberfahrt von Portsmouth war, nebenbei bemerkt, keine leichte. Es stürmte gestern wieder tüchtig längs der ganzen Südküste, und im Süden Irlands wüthete die letzten Tage über ein furchtbarer Orkan, so daß kein Schiff ins Meer hinaus kam.

Frankreich.

Paris, 25. Januar. Der Kaiser empfing heute eine Deputation aus Umbrien und den Marken, welche ihm eine Petition überreichte, worin die Annexion an Piemont verlangt wird. — Gestern hatte der päpstliche Nuncius eine Audienz bei dem Kaiser. — Die Aufregung in den Fabrikgegenden soll sich in Lille durch einige unruhige Auftritte Luft gemacht haben. Man war genöthigt, das Militär in den Kasernen zu consigniren, doch kam es nicht zur Anwendung von gewaltsamen Mitteln. Der Handelsminister wird ein Rundschreiben an alle französischen Handelskammern erlassen, um sie über die Bedeutung und die Folgen des Handelsvertrages möglichst zu beruhigen. Der Handelsstand von Marseille hat eine Dankadresse an den Kaiser wegen der von ihm beabsichtigten Reformen eingeschickt.

— Gestern ist die Commission der Eisenbahn-Directoren hier zusammengetreten, um über die Tarif-Ermäßigungen zu berathen, welche der Kaiser in seinem Programme als wünschenswerth bezeichnet hat. — Die Band-Fabrikanten von St. Etienne sind sehr froh über das kaiserliche Programm, weil sie hoffen, England werde seine Zölle auf Seidenbänder ganz aufheben. — Nach dem „Memorial de Lille" begnügte sich der Kaiser in den Audienzen, welche einige Deputationen von Fabrikanten bei ihm erlangten, damit, ruhig ihre Bemerkungen anzuhören, ohne ein Wort zu erwidern. Die Handelskammer von Lille bereitet eine Adresse an die Regierung vor. — Das Departement der unteren Loire hat einen Credit von 8 Mill. Fr. zugewiesen bekommen, um die Canalisirungs-Arbeiten zwischen St. Nazaire und Nantes vorzunehmen. — Depeschen von der Turo-Bai unterm 18. Dezbr. melden ein neues Gefecht zwischen Franzosen und Cochinchinesen. Erstere haben zwei Forts genommen, letztere große Verluste gehabt.

— Die Thronrede der Königin von England, die in 42 Minuten auf drei Drähten von London herüber befördert wurde, machte wenig Eindruck in Paris. Man war nur erstaunt, daß dieselbe kein Wort über den Abschluß des Handels-Vertrages zwischen England und Frankreich brachte.

— Gestern ist Prinz Napoleon von Calais aus nach London gereist. — Die drei preußischen Hauptleute, welche nach Marokko gehen wollen, haben sich am 19. d. M. in Marseille eingeschifft.

— Im Budget für 1861 sind zur Marine 124,351,883 Frs. ausgeworfen (848,700 Frs. mehr als im Vorjahre), nämlich 41 Mill. für Sold, 12 für Lebensmittel, 16 für Arbeiter, 36 für Verproviantirung der Flotte, 12 für Wasserarbeiten rc. So können 152 Schiffe mit 26,300 Mann ausgerüstet werden, nämlich 8 Schrauben-Linienschiffe und ein Segel-Linienschiff, 6 Schrauben-, 1 Raddampf- und 2 Segel-Fregatten, 3 Schrauben-, 6 Raddampf- und 5 Segel-Corvetten, 20 Schrauben- und 37 Raddampf-Aviso's, 6 Briggs, 6 Schrauben-Kanonenboote, 23 Transportschiffe, 28 leichte Fahrzeuge; außerdem 9 Ersatzschiffe (darunter eine Schraubenfregatte), 16 Versuchsschiffe, 3 Cuiraß-Fregatten, 8 disponible und 90 Reserveschiffe.

— (Nat.-Ztg.) Graf Cavour wird schon in den nächsten Tagen hier eintreffen, wie man glaubt, um wegen der doppelten Annexion Rücksprache zu nehmen. Der vorgestrige Artikel der „Patrie" über die Einverleibung Savoyens in Frankreich hat nicht geringes Aufsehen erregt; dies halboffizielle Blatt pflegte in der letzten Zeit den vollendeten Thatsachen immer nur um eine kurze Spanne vorauszueilen.

— (Prß. Volksbl.) Man erzählt, daß die Kaiserin Eugenie im tiefsten, an Verzweiflung grenzenden Schmerz über das Auftreten ihres Gemahls gegen den Papst sei, daß die katholische Spanierin sich nicht beruhigen lasse und daß sie vor einigen Tagen auch ihren jungen Sohn, dessen Taufpathe der Papst ist, zu einer Bitte bei seinem Vater angeleitet habe. Natürlich vergeblich.

— Der „Allgem. Zeitung" wird von hier geschrieben: „Von einem Sektions-Chef der Nordbahn vernehme ich, daß Cobden vor einigen Monaten aus England mit einem Gepäck herüberkam, das fast 13,000 Kilo wog und kostenfrei unmittelbar nach St. Cloud befördert wurde. Es enthielt Muster und Proben aller englischen Fabrikate und Producte. Der Kaiser ging mit Cobden alle Artikel durch und verglich sie mit der Güte, den Herstellungs-Bedingungen und Preisen der französischen Erzeugnisse. In Paris ahnte damals Niemand, daß Cobden in der Residenz zu St. Cloud eine Waaren-Niederlage der Manchesterer Schule etablirt habe und mit dem Kaiser die Zoll-Reform studire, wie er einst Robert Peel zum Freihandels-System getrieben hatte. Der Kaiser eignete sich dabei kaufmännische Kenntnisse an, welche ihm bei dem Empfange der schutzzöllnerischen Deputationen ein entschiedenes Uebergewicht über die Fabrikanten gaben."

Italien.

— Der Name Emilia, den sich jetzt die revolutionirten mittelitalienischen Staaten mit Ausnahme Toscana's beilegen, kommt daher, daß sie an der alten Aemilischen Straße liegen, welche der Consul Marcus Aemilius von Piacenza über Parma, Modena, Bologna nach Rimini bauen ließ, wo sie mit der von Rom kommenden Flaminischen Straße zusammenstieß. Die Straße ist noch heute die Hauptverbindung zwischen den genannten Städten.

— Ueber die Truppenmassen, welche Oesterreich neuerdings nach Italien wirft und die von Wiener Berichterstattern wiederholt als Phantasiegebilde bezeichnet wurden, bringt die Correspondance Havas folgende, aus Wien, 20. Januar, datirte Note: „Trotz alles Geheimnisses, womit in der Regel hier zu Lande alle vom Kriegs-Ministerium getroffenen Maßregeln umhüllt werden, sind in Wien keineswegs die Truppen-Bewegungen, die seit Neujahr nach den jetzigen italienischen Grenzgebieten des Kaiserstaates im Gange sind, unbemerkt geblieben. In Folge unzweifelhafter Nachforschungen darf, trotz aller Abläugnungen, versichert werden, daß eine beträchtliche Anzahl Infanterie-Bataillone von Böhmen und Galizien auf der Südbahn nach den venetianischen Besitzungen befördert wurde. Zwar heißt es, es seien mehrere Regimenter, die während des Feldzuges von 1859 stark gelitten, in diesem Monate nach Oesterreich heimgekehrt; aber es steht fest, daß die Anzahl der neuerdings nach Venetien geworfenen Truppen bei Weitem die der abberufenen Truppen übersteigt."

Dänemark.

* Flensburg, 23. Januar. Ein indignirender Vorfall bei dem Diner, das der kgl. Commissar zu Ehren der gegenwärtig hier versammelten schleswig-holsteinschen Stände am 21. d. gab, liefert wieder einen traurigen Beweis, mit welcher brutalen Rücksichtslosigkeit die Dänen den Deutschen gegenüber auftreten und wie offen sie die Absicht zur Schau tragen, die Träger deutscher Nationalität systematisch zu terrorisiren. Von einem deutschen Ständemitglied wurde bei dem besagten Diner der Wunsch geäußert, mit den nordschleswigschen und dänischen Abgeordneten freundliche Beziehungen zu unterhalten, worauf sich der Däne Lauritz Skau erhob, um eine die Deutschen beleidigende Gegenrede zu halten. Der deutsche Rathmann Thomsen brachte hierauf der Einigkeit ein Hoch, „obgleich man dänischerseits leider zu erkennen gegeben, daß Friede und Einigkeit nicht beabsichtigt werde". Thomsen wurde hierauf von zwei Dänen persönlich insultirt, und obgleich die Beleidiger auf Veranlassung des kgl. Commissars Abbitte thun mußten, forderte dennoch der Eine, ein Lieutenant, des andern Tages Genugthuung, die ihm natürlich nach Lage der Sache verweigert wurde. Die Drohungen des Zurückgewiesenen und das empörende Benehmen der dänischen Partei in dieser Sache überhaupt veranlaßten die deutschen Abgeordneten Graf Baudissin, Hofjägermeister v. Ahlefeldt und Gutsbesitzer Schmidt-Friedensthal, denen sich der Präsident Probst Otzen anschloß, vom kgl. Commissar im Namen der Versammlung eine entsprechende Satisfaction zu verlangen, welche auch insofern der Versammlung zu Theil wurde, daß zufolge kriegsgerichtlichen Spruches der Offizier, welcher sich bei den Insulten gegen Thomsen betheiligte, heute die Stadt Flensburg verlassen mußte. Gegen den zweiten Insultanten wurden in Rücksicht auf seine untergeordnete Stellung keine Schritte eingeleitet. Um die verlangte Genugthuung zu erhalten, hatte die Versammlung nicht nur ihre Sitzungen suspendirt, sondern auch einen unmittelbaren Antrag an den König in Aussicht gegeben, daß ihr eine andere Stadt zur Abhaltung ihrer Sitzungen angewiesen werden möge.

Amerika.

— Laut Berichten aus Bogota vom 9. Dezember und aus Cartagena vom 27. Dezember war es bei Baraquilla zu einer entscheidenden Schlacht zwischen den unter Nieta stehenden revolutionären und den von General Posada befehligten Regierungs-Truppen gekommen. Ersteren verblieb der Sieg. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. General Posada ward schwer, wenngleich nicht gefährlich, verwundet.

— Zu Lawren e, im Staate Massachusetts, hat sich am 10. d. Mts. ein furchtbarer Unglücksfall zugetragen. Wie eine Depesche aus Boston vom besagten Tage, 6 Uhr Abends, meldet, stürzte ein Fabrikgebäude, die sogenannten Pemberton Mills, in welchem 5—600 Arbeiter beschäftigt waren, gegen 5 Uhr Nachmittags ein und begrub beinahe alle im Lokal befindlichen Personen unter den Trümmern. „Die verstümmelten Körper", heißt es in der Depesche, „werden karrenweise herausgeschafft. Man glaubt, daß über 200 Menschen sofort getödtet wurden." Spätere Depeschen vom selben Tage enthalten ausführlichere Nachrichten. Es scheint aus denselben hervorzugehen, daß man dem eingestürzten Gebäude nie die gehörige Festigkeit zugetraut hatte. Die Zahl der zur Zeit des Vorfalls anwesenden Arbeiter wird auf 7—800 angegeben. An 2000 Menschen waren später am Abend damit beschäftigt, die Verschütteten auszugraben und ihnen Hilfe angedeihen zu lassen. Um das Maß der Schrecknisse voll zu machen, brach auch noch Feuer in der Fabrik aus. Einer der unter den Trümmern Begrabenen, der an seiner Rettung verzweifelte, durchschnitt sich, um seinen Qualen ein Ende zu machen, den Hals. Noch lebend ward er hervorgezogen, starb aber bald nachher. Vierzig bis fünfzig Aerzte waren mit der Pflege der Verwundeten und Verstümmelten beschäftigt.

Danzig, den 27. Januar.

* Wie wir vernehmen, wird nicht allein die „Arcona", sondern das ganze preußische Geschwader, das jetzt in Portsmouth ankert, nach Southampton gehen. Dort soll die Mannschaft der „Arcona" an Bord der „Thetis" verlegt werden. Bis April werden die Reparaturen beendet sein und man hofft die „Gefion" bis dahin ebenfalls seeklar zu machen.

* Die Motivirung des Trojan'schen Anttrages in der Weichsel-Angelegenheit, welcher sich auf ein Schreiben des Maurermeisters Krüger sen. stützte, lautete etwa wie folgt:

Der Lauf der Weichsel von Süden nach Norden bedingt, daß im Frühjahr das Eis in dem oberen Laufe sich schon in Bewegung setzt, während die Eisdecke nach der Mündung zu noch vollständig fest liegt; dadurch entstehen Eisstopfungen, die für gewöhnlich, wenn anhaltendes Thauwetter ist, sich durch den Andrang des Wassers heben, und so drohend mitunter die Gefahr erscheint, kann dennoch der Verlauf des Eisganges ein ganz günstiger sein. Anders gestaltet sich das Verhältniß, wenn die große Masse des oberen Eises gegen die untere feste Eisdecke stößt, die unbeweglich liegt; das antreibende Eis schiebt sich unter und setzt sich nun in sehr starken Massen vor, und um dem nachdrängenden Wasser Vorfluth zu schaffen, steigt das Wasser zu einer bedeutenden Höhe; tritt nun plötzlich starker Frost ein, so friert die ganze zusammengeschobene Eismasse zusammen; der hohe Wasserstand bleibt und es zeigen sich Quellungen in den Werdern; bricht dann bei später eintretendem Thauwetter diese gewaltige Eismasse auf, so sind Katastrophen der furchtbarsten Art zu erwarten. Ein solches Verhältniß war im Jahre 1855 und die grauenhaften Scenen von damals werden noch Jedem in frischem Gedächtniß sein; aber auch in diesem Jahre haben sich die Verhältnisse ähnlich wie 1855 gestaltet. Das Wasser war damals bis zu einer Höhe von 20 Fuß angewachsen, und die Eismassen waren wieder zusammen gefroren; es ist deshalb wohl sehr natürlich, daß die ernsteste Besorgnisse auch jetzt wieder erwacht sind. Eine Eissprengung, in großartigem Maße ausgeführt, kann allerdings die augenblickliche Gefahr möglicher Weise abwenden, aber eine solche Eissprengung ist sehr kostbar und wiederholt sich zu oft. Wenn man nun aber sieht, daß seit einer Reihe von Jahren bei jedem Eisgange an ein und derselben Stelle sich die Eisstopfungen bilden, so scheint es wohl sehr natürlich, daß man wünschen muß, daß die Ursache dieser Eisstopfungen ein- für allemal beseitigt werde.

Nun verengt sich aber unterhalb Dirschau bei Czattkau das Profil der Weichsel so stark, daß dort eben die Eisstopfungen entstehen; es erscheint deshalb an der Zeit, daß unsere Communalbehörden unsere Landtagsdeputirten in Berlin ersuchen, daß dieselben mit Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister v. d. Heydt Rücksprache nehmen, daß unverzüglich die nöthigen Bauten angeordnet werden.

Es darf wohl nicht erwähnt werden, daß die Art und Weise, wie dem Uebel abgeholfen werden muß, mit allem Vertrauen der höchsten Behörde überlassen werden kann, da die Anordnungen gewiß den besten Händen anvertraut werden würden.

† Das seit lange in Aussicht stehende Concert zum Besten der Schillerstiftung findet nunmehr in nächster Woche statt. Außer Herrn v. Bronsard, der — wie an dieser Stelle bereits mitgetheilt wurde — in so freundlicher Weise seine Mitwirkung zu diesem Zwecke angeboten, wird auch eine hiesige als ausgezeichneter Violinvirtuose bekannte Persönlichkeit dem Concerte gewiß das Interesse aller hiesigen Musikfreunde zuwenden.

† Die erste Aufführung von Wagners „Lohengrin" ist auf nächsten Mittwoch zum Benefiz für den Musik-Director Denecke angesetzt.

** In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Jacobsen einen Vortrag über den Einfluß der Naturwissenschaften auf Gewerbe, Handel und Leben. Dieser interessante Vortrag hatte dadurch um so mehr Interesse und Bedeutung, als er von einem Manne gehalten wurde, den die Praxis zu dieser Wissenschaft geführt und der ihren Werth und ihre Rückwirkung auf jene aus seiner eigenen Erfahrung kennen gelernt hatte. Er widerlegte in überzeugender Weise alle jene Bedenken, welche gegen die Verbreitung der Naturwissenschaften geltend gemacht worden sind und wies nach, wie gerade sie geeignet wären, der Thätigkeit des Praktikers einen höhern Werth und einen höhern Genuß zu verschaffen. — Herr Director Dr. Grabow beantwortete mehrere Fragen seitens der mechanisch-technologischen Section. —

Schließlich forderte Herr Dr. Kirchner in einer herzlichen und kräftigen Ansprache die Mitglieder auf, in Zukunft Stoff für Discussionen, namentlich für die Gewerbefrage, mitzubringen.

** Wir werden ersucht, nachstehende Mittheilung zu veröffentlichen:

Auf einem Gute in der Nähe von Pr.-Stargard, dessen Gebäude bei der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin versichert waren, fand im Anfange Januar d. J. ein geringer Brandschaden statt, dessen zu leistende Entschädigung auf etwa 17 Thaler festgestellt wurde. Anscheinend war derselbe durch eine versuchte Brandstiftung verursacht, welche durch die besondere Umsicht und Aufmerksamkeit des Guts-Administrators auf eine geringe Beschädigung eines Scheunendachs beschränkt blieb. Die Direction der genannten Versicherungs-Gesellschaft ließ die festgesetzte Entschädigung dem Versicherten auszahlen, zugleich aber demselben ankündigen, daß dessen Versicherungs-Vertrag sofort aufgehoben würde. Da die Versicherungs-Prämie schon auf 6½ Monate voraus bezahlt war, so wurde auch der verhältnißmäßige Betrag dieser Prämie dem Besitzer wieder zurückgezahlt. —

Wenngleich nach dem § 14 der Stettiner Versicherungs-Bedingungen die Direction zu einem solchen Verfahren berechtigt ist, da der betreffende Passus des Paragraphen lautet; „Nach jedem Schaden haben beide Theile das Recht, alle zwischen ihnen bestehenden Versicherungs-Verträge aufzuheben", so wird doch bei einer solchen sofortigen Aufhebung der Versicherung jeder bei dieser Gesellschaft Versicherte in die unangenehme und gefährliche Lage versetzt, daß seine Gebäude oder sein Mobiliar-Vermögen einige Zeit gar nicht versichert sind; da es unmöglich ist, so rasch mit einer andern Gesellschaft einen Vertrag abzuschließen, als die Aufhebung der bisherigen Versicherung in Kraft tritt.

Einsender dieses beschränkt sich darauf, das obige Factum zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, um auf das Mangelhafte der betreffenden Versicherungsbedingungen und auf dieses Verfahren hinzuweisen.

* (Sitzung des Schwurgerichts am 26. Januar.) 1) Anklage wider den Arbeiter Friedrich Febrau, dessen Ehefrau und Sohn, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle und Hehlerei. Der Erstere wurde für schuldig befunden und gegen ihn 6 Monate Gefängnißstrafe und 1 Jahr Polizeiaufsicht erkannt; die Ehefrau und der Sohn wurden freigesprochen. 2) Anklage gegen die unverehelichte Christine Klein aus Rohrteich wegen Meineides. Die Geschwornen sprachen das Schuldig aus, und der Gerichtshof verurtheilte daher die Angeklagte zu 2 Jahren Zuchthausstrafe.

ℌ Dirschau, 27. Jan. Seit gestern ist das Wasser der Weichsel um einen Zoll gestiegen und erreicht am hiesigen Pegel die Höhe von 17′ 2″. Sonst keine Veränderung.

□ Thorn, 26. Januar. Der Trajekt über die Weichsel geschieht hierorts gestern und heute mittelst Spitzprähmen am Tage und mittelst Handkähnen bei Nacht. Es treiben nur vereinzelte Eisschollen seit vorgestern. Ihre Nachrichten von starkem Eisgange hierorts sind unrichtig. — Am 24. war das Wasser in Warschau laut Telegramm um 6″ gestiegen. Hier ist der Wasserstand sehr niedrig und zeigt am Pegel 1′ 6″.

* Tilsit, 26. Januar. In einer kürzlich hier stattgehabten Generalversammlung der hiesigen Gewerbebank wurde der Jahresbericht vorgelegt, der erfreuliche Resultate brachte. Die Zahl der Mitglieder hat sich von 75 auf 102 gehoben. Die Einnahme betrug 13,274 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf., die Ausgabe 13,039 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. Es waren von der Gewerbebank 307 Wechsel der Mitglieder diskontirt, und zwar 5 über 200 Thlr., 3 über 150 Thlr., 26 über 100 Thlr., 30 über 50 Thlr. und 114 über 25 Thlr., die übrigen von 3 bis 20 Thlr. Es sind ihr 1859 Kapitalien bis zur Höhe von 1400 Thlrn. zur Verwaltung übergeben. Auch hat die Königl. Bank-Kommandite mit dankenswerther Bereitwilligkeit ihre Wechsel angenommen, die sie mit 5 pCt. verzinset. — Sonnabend den 21. d. M. hat sich hier ein Handwerkerverein gebildet, dem bis jetzt einige 40 Mitglieder beigetreten sind. Die Statuten sind im Wesentlichen dieselben, die der Königsberger Verein adoptirt hat.

γ. Königsberg, 25. Januar. In Folge der vorjährigen Landtagsdiskussion hat der Cultusminister die Landesuniversitäten mit einer außerordentlichen Donation bedacht. Während nun der Berliner Hochschule 10,000 Thlr. überwiesen wurden, ward die hiesige mit nur 1300 Thaler abgefunden, und da auch diese Summe sofort zu einigen nöthigen akademischen Bauten angewiesen wurde, so wollen die außerordentlichen Professoren unserer Universität den Minister deshalb durch den Abgeordneten, Herrn Prof. Simson, interpelliren lassen. — Aus zuverlässiger Quelle geht uns die Nachricht zu, daß der hier stationirte, höchst intelligente und allgemein beliebte Oberst v. Lehwald um seinen Abschied gebeten. Es wäre schade, wenn dieser tüchtigen Persönlichkeit der Rücktritt aus dem activen Dienste gewährt würde. Herr v. Lehwald besitzt neben einem bedeutenden organisatorischen Talente eine seltene Leutseligkeit und biedere Zutraulichkeit.

* Insterburg, 25. Januar. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde ein Beschluß derselben von dem zahlreich versammelten Publikum mit ungetheilter Anerkennung begrüßt. Es betraf 1) die Erhebung der jetzigen Realschule zu einem Realgymnasium, 2) die Einrichtung der hierzu erforderlichen Vorbildungsschule, 3) die Errichtung einer Bürgerschule und 4) die Verbesserung und Umgestaltung der übrigen Elementarschulen. Diese Propositionen wurden von der Stadtschuldeputation und dem Magistrat gemacht, nachdem die Hoffnung auf staatliche Unterstützung gescheitert und das Bedürfniß einer Reorganisation anerkannt war. In richtiger Würdigung der Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieser Maßnahmen genehmigte die Versammlung den Plan mit 16 gegen 6 Stimmen und bewilligte mit großer Opferwilligkeit die dazu erforderlichen nicht unerheblichen Geldmittel. Daß die Stadtverordneten im Einverständniß des Publikums handelten, bezeugten dessen Akklamationen bei der Publizirung des Beschlusses.

Das städtische Lazareth.

II.

Die ganze Leitung und Verwaltung des städtischen Lazareths ruht in den Händen der vier Vorsteher und wird unentgeltlich von denselben geführt. Sie sind zugleich Curatoren und ausführende Beamte der Anstalt. Sie handeln als solche ganz selbstständig und sind an keine bestimmte Instruction gebunden. Die verschiedenen Zweige der Verwaltung sind folgendermaßen unter dieselben vertheilt: der Zinsamtsvorsteher, dem als Hilfsarbeiter ein Rendant beigegeben ist, führt das Kassenwesen, besorgt die Anschaffung des Inventars ꝛc.; der Speiseamtsvorsteher Beleuchtung, Beköstigung der Kranken, Pferde ꝛc.; der Bauamtsvorsteher die Anschaffung von Holz, die nothwendigen baulichen Reparaturen ꝛc.; der Heilamtsvorsteher die Apotheke, Bekleidung der Kranken ꝛc. Jeder Vorsteher führt die Geschäfte und Verwaltung seines Ressorts selbstständig nach Maßgabe gemeinschaftlich von dem Collegium festgestellter Beschlüsse. Einmal wöchentlich kommen die Vorsteher im städtischen Lazareth zu einer Conferenz zusammen, an welcher auch die Oberärzte, jedoch ohne Stimmrecht, Theil nehmen. Scheidet einer oder mehrere Vorsteher aus dem Collegium aus, so wählt das Collegium selbst an Stelle der Ausgeschiedenen neue Vorsteher. Dem Magistrat steht nur das Recht der Bestätigung derselben zu.

Die Anführung dieser wenigen Punkte wird hinreichen, um die Unhaltbarkeit einer solchen Verwaltung in die Augen springen zu lassen.

Zunächst ist es unzweckmäßig und abnorm, daß die ganze Lazarethverwaltung unentgeltlich und nur honoris causa von Männern geführt wird, deren Zeit größtentheils durch ihre eigenen anderweitigen Berufspflichten in Anspruch genommen wird und von denen, selbst wenn sie die nöthige Zeit erübrigen könnten, eine so große Mühwaltung ohne ein anderes Aequivalent, als das einer verhältnißmäßig geringen Ehre, zu verlangen unbillig ist. In einer so großen, lediglich dem Heilzweck dienenden Anstalt muß nach allen Seiten hin eine peinliche Accuratesse herrschen und der ganze Mechanismus in stets geregeltem Gange erhalten werden. Sorgfältige Reinlichkeit, strenge Ordnung und Präzision, Umsicht und Nettigkeit des Krankenwartepersonals gehören zu den ersten Bedingungen einer guten Lazarethverwaltung und sie werden nur da zu finden sein, wo das Ganze unter einer unausgesetzten, scharfen Aufsicht und Controle steht. Täglich werden in einem solchen Institute Dinge vorkommen, deren sofortige Erledigung unumgänglich ist und deren Aufschub dem Ganzen zum Nachtheil gereichen muß. Jemehr wir aber von der Nothwendigkeit eines einheitlichen stets gegenwärtigen Verwaltungsorgans überzeugt sind, um so entschiedener müssen wir es verneinen, daß man unbesoldeten Vorstehern zumuthen darf, eine solche Verwaltung neben ihrem anderweitigen Hauptberuf und nur honoris causa so zu führen, wie es das Wohl der Anstalt erheischt. Die Stunden, welche sie wöchentlich dort füglich nur zubringen können, werden nicht ausreichen, um die Verwaltung in geregeltem Gange zu erhalten. Ein Lazareth, in welchem jährlich 3 bis 4000 Kranke behandelt werden und dessen Ausgaben sich bis auf 40 bis 50,000 Thlr. belaufen, kann nicht nebenher oder vom Conferenzzimmer aus verwaltet werden, sondern es erfordert einen eigenen tüchtigen Verwaltungsdirigenten, der stets anwesend ist, und von dem man eine unausgesetzte und accurate Thätigkeit zu verlangen ein Recht hat. Die Einrichtung unbesoldeter Vorsteher, die zugleich Verwaltungsbeamte sind, wird eine Dankbarkeit und Rücksichten auferlegen, welche der Anstalt sicherlich nicht zum Vortheil gereichen können.

Die Unzulänglichkeit der bisherigen Einrichtung des Lazareths liegt ferner besonders darin, daß die Vorsteher zu gleicher Zeit die Functionen von Curatoren und von Verwaltungsbeamten haben. Es liegt also die Ausführung der Verwaltung in ihren Details und die Controle darüber in derselben Hand. Wir glauben, daß es nicht nöthig sein wird, einen genaueren Beweis der Unbrauchbarkeit eines solchen Prinzips für eine öffentliche Anstalt anzutreten; die Sache spricht deutlich für sich selbst. Wir glauben auch, daß den Vorstehern eine Aenderung dieses Prinzips, welches ihnen gewiß nur große Mühen, eine Masse von Mißhelligkeiten und eine unangenehme und schiefe Stellung gebracht haben kann, um ihrer selbst willen sehr erwünscht und nothwendig erscheinen muß. Erst dann, wenn die Ausführung der Verwaltung einem eigenen sachverständigen und mit einer bestimmten Instruction versehenen Beamten übergeben ist und die Vorsteher, ebenfalls nach einer bestimmten Instruction, nur die Beaufsichtigung und Controle ausüben, werden dieselben einen ihren Mühen entsprechenden Nutzen stiften können, erst dann werden sie aus ihrer jetzigen schiefen Stellung befreit werden und sich den Dank ihrer Mitbürger erwerben. Dann werden ihnen auch die Oberärzte der Anstalt in den Conferenzsitzungen nicht lästige und nur ungern geduldete Theilnehmer sein, hinter deren Wünschen und Ausstellungen sie versteckte Angriffe und Uebergriffe sehen, sondern wünschenswerthe Collegen, auf deren Mittheilungen sie gern näher eingehen werden.

Ferner: zur richtigen Ausführung der Verwaltung einer großen Heilanstalt gehört eine Sachkenntniß, die man bei Männern, welche in der Regel auf ganz anderen Gebieten thätig gewesen, nicht voraussetzen darf. Jeder Fehler, den sie begehen, wird daher zu entschuldigen sein, aber er wird auch leicht zu Mißverhältnissen zwischen den Oberärzten, welche denselben am schnellsten bemerken müssen, und den Vorstehern Veranlassung geben.

Der Mangel einer bestimmten Instruction für die Vorsteher macht es möglich, daß die Verwaltungsprincipien sich mit jedem Vorsteherwechsel ändern, ja jeden Augenblick geändert werden können. Der daraus möglicher Weise entspringende Nachtheil liegt auf der Hand.

Schließlich: Wie bereits erwähnt, giebt die Stadt dem Lazareth jährlich einen sehr bedeutenden, die sonstigen Einnahmen des Lazareths oft übersteigenden Zuschuß; im Jahre 1856 betrug derselbe 33,707 Thlr. 20 Sgr., im Jahre 1858 20,227 Thlr. 20 Sgr. Es kann wohl nicht zweifelhaft sein, daß solche Opfer der Stadt auch die Berechtigung geben müssen, bei der Wahl der Vorsteher mitzustimmen. Das dem Magistrat übertragene Bestätigungsrecht allein ist kein entsprechendes Aequivalent. Es genügt uns hier vorläufig das Prinzip geltend zu machen, auf die andere Frage, wie eine solche Betheiligung bei der Wahl am zweckmäßigsten herzustellen wäre, wollen wir heute nicht eingehen.

Diese wenigen Andeutungen werden, hoffen wir, hinreichen um die Unhaltbarkeit der jetzigen Einrichtung zu erweisen. Wir wollen in einem ferneren Artikel die thatsächlichen Folgen derselben an einigen Spezialitäten entwickeln, die uns zugleich zum Beweise für den ersten Theil unserer Behauptung dienen werden, daß nämlich die jetzige Einrichtung keine Bürgschaft geben kann für eine richtige Verwendung der von der Stadt bewilligten Gelder.

Mannigfaltiges.

In St. Petersburg ist gegenwärtig eine Goldstufe zur Ansicht aufgestellt, welche nicht weniger als 1 Pud 4 Pfd. 92 Sol. Schwere hat (etwa 40 Pfund preußischen Gewichts). Dieser den Werth von etwa 16—17,000 R. S. repräsentirende Klumpen gediegenen Goldes ist in der Nähe von Spaßkoe an der Alyma aufgefunden worden.

— [Die Zahl der öffentlichen Fuhrwerke Berlins], welche sich zur Zeit in Fahrt befinden, beläuft sich auf ungefähr 1500. Von diesen sind ungefähr 1000 einspännige Droschken, 400 sogenannte Thorwagen und etwa 60 zweispännige Nachtdroschken. Außerdem hat Berlin 13 Omnibus-Linien mit 47 Omnibuswagen.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Januar. Aufgegeben 2 Uhr 34 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Cours v. 26			Cours v. 26
Roggen, aufgeregt loco	49⅝	48⅜	Preuß. Rentenbriefe	92½	92½
Jan.-Febr.	47¼	46¾	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81¾	82
Frühjahr	45¼	45¼	Ostpr. Pfandbriefe	81½	81½
Spiritus, loco	16⅚	16 23/24	Franzosen	136	136½
Rüböl, Frühjahr	10¾	10⅔	Norddeutsche Bank	82½	82½
Staatsschuldscheine	84⅜	84½	Nationale	57⅞	57¾
4½ % 56r. Anleihe	—	—	Poln. Banknoten	87¼	87⅜
Neuste 5 % Pr. Anl.	104¾	104¾	Petersburger Wechs.	—	97¾
			Wechselcours London	—	6. 17¼

Preußische Fonds matt.

Hamburg, 26. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco flau; ab Auswärts sehr stille. Roggen loco stille, ab Auswärts ruhig. Oel Mai 23⅜, ¼, Oktober 24⅜, ¼. Kaffee sehr fest, Umsatz 2000 Sack. Zink stille.

London, den 26. Januar. Consols 94¾. 1 % Spanier 33¼. Mexikaner 21⅞. Sardinier 85. 5 % Russen 110¼. 4½ % Russen 98¼.

Der fällige Dampfer aus Australien ist am 18. d. in Aden angekommen.

Liverpool, den 26. Jan. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 26. Januar. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 50. 4½ % Rente 96, 80. 3 % Spanier 43¼. 1 % Spanier 33¼. Silberanleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 517. Credit mobilier-Aktien 755. Lomb. Eisenbahn-Akt. 555.

Producten-Märkte.

Danzig, 27. Januar. Bahnpreise.

Weizen rother 129/130—133/4℔ von 70/1—75/6 Sgr.
glasiger u. dunkler 128—133/34℔ von 71/72 — 76 — 77½ Sgr.
fein, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3 — 135/36℔ 77½/78 — 82½/84 Sgr.
Roggen 49 Sgr. pr. 125℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr. Differenz.
Erbsen von 50—56 Sgr. nach Qualität.
Gerste kleine 105/8—110/112℔ von 39/41—42/43 Sgr., große 110/112 — 116/19 ℔ von 43/45—50/52½ Sgr. nach Qualität.
Hafer von 22—26 Sgr.
Spiritus 16 Rℓ. pr. 8000 % Tr. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: Schönes Frostwetter. Wind S.

Bei unveränderten Preisen und mäßiger Kauflust sind heute am Markte 25 Lasten Weizen verkauft, und etwa gleiches Quantum vorher außerhalb des Marktes. Bezahlt wurde für 130℔ roth fl. 438, 129/30℔ bunt fl. 442, 133/34℔ dunkel glasig fl. 471, 132/33℔ glasig hell fl. 477, 134℔ fein bunt fl. 480, 134℔ hochbunt fl. 490.

Roggen mit 49 Sgr. pr. 125℔ bezahlt, auf Lieferung ohne Geschäft. 105/6℔ kleine Gerste fl. 237.

Spiritus zu 16 Rℓ. gekauft.

* **Königsberg**, 26. Januar. Wind SO. + 3.

Weizen bei schwacher Kauflust, hochbunter 132-35℔ 78—79 Sgr., bunter 130—34℔ 74—76 Sgr. bez.

Roggen preishaltend, loco 123—131℔ 47—51 Sgr. bez., Termine vernachlässigt, preuß. pr. Frühjahr 48½ Sgr. Br., 47½ Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 47 Sgr. Br., 46 Sgr. Gd.

Gerste matter, kleine 101—102℔ 39 Sgr. bez.

Hafer unverändert, loco 76—78℔ 26½—28 Sgr.

Erbsen, weiße Kochwaare 50—55 Sgr. bez.

Bohnen 60—63 Sgr. bez.

Wicken 50—53 Sgr. bez.

Leinsaat unverändert.

Spiritus, den 26. Januar loco Verkäufer 16½ Rℓ. und Käufer 16 Rℓ. ohne Faß; pr. Januar Verkäufer 16½ Rℓ. und Käufer 16 Rℓ. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18 Rℓ. und Käufer 17½ Rℓ. mit Faß; Alles pr. 8000 % Tralles.

Stettin, den 26. Januar. (Ostsee-Zeitung.) Nachts leichter Frost, Tags Thauwetter. Wind SW.

Weizen matt, loco pr. 85℔ gelber 64½, ¾ Rℓ. bez., pr. Frühj. 85℔ gelber Vorpomm. 68 Rℓ. bez., inländischer excl. Schlesischer 66½ Rℓ. Br., 66 Gd., inl. 66 Rℓ. Br., 65½ Gd., pr. Mai-Juni inl. 66 Rℓ. Gd.

Roggen wenig verändert, loco frei Bahn pr. 77℔ 43½ Rℓ. bez., pr. Februar-März 42 Rℓ. Br., pr. Frühjahr 42 Rℓ. bez. u. Br., pr. Mai-Juni 42¼, ⅓ Rℓ. bez., 42 Rℓ. Br. u. Gd., Juni-Juli 4 Rℓ. bez. und Br.

Gerste ohne Handel.

Hafer pr. 50℔ 25⅓ Rℓ. bez.

Rüböl matt, loco 10⅛ Rℓ. bez., pr. Februar-März 10¼ Rℓ. bez., pr. März 10 5/12 Rℓ. Br., pr. April-Mai 10½, 5/12 Rℓ. bez. und Gd., pr. Septbr.-Oktober 11⅓ Rℓ. bez.

Leinöl loco mit Faß 11⅙ Rℓ. Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß 16 7/12, ½ Rℓ. bez., pr. Januar 16⅚ Rℓ. bez., pr. Januar-Februar 16⅔ Rℓ. bez., pr. Februar-März 16⅔ Rℓ. bez., pr. Frühjahr 17 Rℓ. Br., 16 11/12 Gd., pr. Mai-Juni 17¼ Rℓ. bez., 17⅓ Rℓ. Br.

Reis, mittel Arracan 4⅓ Rℓ. transf. bez.

Berlin, 26. Januar. Wind: West. Barometer: 27°. Thermometer: 5° +.

Witterung: Regen und Schnee abwechselnd.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 56 — 67 Rℓ. nach Qualität. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 48⅓—48¼ Rℓ. bez., do. Januar 49 — 48¾—49 Rℓ. bez. und Gd., 49¼ Rℓ. Br., Januar-Februar 46¾ — 46½—46¾ Rℓ. bez. und Br., 46½ Rℓ. Gd., Februar-März 45¾—45½ Rℓ. bez., 45¾ Br., pr. Frühjahr 45¼—45 Rℓ. bez., pr. Mai-Juni 45½—45¼ Rℓ. bez., Juni 45¾—45½ Rℓ. bez.

Gerste pr. 25 Scheffel, große 35—40 Rℓ.

Hafer loco 25 — 28 Rℓ., pr. 1200 ℔ Januar 25⅓ Rℓ. bez. u. Gd., do. Jan.-Februar 25¼ Rℓ. bez., pr. Frühjahr 25¼ Rℓ. Br., Mai-Juni 25⅝ Rℓ. Br., 25½ Gd.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10½ — 10 5/12 Rℓ. bez., Januar 10 5/12 Rℓ. bez. und Gd., 10½ Br., Januar-Februar 10 5/12 Rℓ. bez. und Gd., 10½ Br., Februar-März 10 5/12 Rℓ. bez. und Gd., 10½ Br., März-April 10 7/12 Rℓ. bez. und Gd., 10⅔ Br., April-Mai 10⅔ — 10⅝ — 10⅔ Rℓ. bez. und Gd., 10¾ Br., Mai-Juni 10⅔ — 10⅝ — 10⅔ Rℓ. bez. u. Gd., 10¾ Br.

Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß, loco 10⅞ Rℓ. Br., April-Mai 10⅔ Rℓ. Br.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 16⅞—16 23/24 Rℓ. bez., do. Januar 16 11/12—16⅚ Rℓ. bez., 16⅞ Rℓ. Br., 16¾ Gd., do. Januar-Februar 16 11/12 — 16⅚ Rℓ. bez., 16⅞ Rℓ. Br., 16¾ Gd., do. Februar-März 17 — 16⅚ Rℓ. bez., 16⅞ Rℓ. Br., 16¾ Gd., April-Mai 17¼ — 17 1/12 Rℓ. bez., 17⅛ Br., 17⅙ Gd., Mai-Juni 17½ Rℓ. bez. und Br., 17⅓ Rℓ. Gd., Juni-Juli 17¾ Rℓ. bez. und Br., 17⅝ Rℓ. Gd., Juli-August 18¼ — 18 Rℓ. bez. und Gd., 18 1/12 Rℓ. Br.

Mehl unverändert. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nro. 0. 4 1/12 — 4⅓ Rℓ., Nro. 0. und 1. 3⅚ — 4⅙ Rℓ. — **Roggenmehl** Nro. 0. 3⅓ — 3 7/12 Rℓ.. Nro. 0. und 1. 3 — 3⅓ Rℓ.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 27. Januar. Wind: WSW.

Angekommen:

G. Thompsen,	Anna Catharina,	Corsoer,	Ballast.
M. Mommsen,	Ludwig,	do.	do.

Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, 26. Januar.

Berlin-Anh. E.-A. 105 B. — G.
Berlin-Hamb. — B. 102¾ G.
Berlin Potsd.-Mgd — B. 123 G.
Berlin-Stett. 95¼ B 94¼ G
do. II. Em. 83 B 82½ G.
do. III. Em. 81 B. 80½ G.
Oberschl. Litt. A u. C. — B 107⅚ G
do. Litt. B. 104½ B. 103½ G
Oesterr.-Frz.-Stb. 137 B. 136 G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94¾ G.
do. 6. A. — B. 105 G
Russ.-Poln. Sch.-Obl — B. 81⅛ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93¾ B. 92¾ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22 G.
Pfdbr. i. S.-R. 87 B. 86 G.
Part.-Obl. 500 fl. 90¼ B. — G.
Freiw. Anl. 100 B. 99½ G.
5 % Staatsanl. v. 59. 105 B. 104½ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 100 B 99½ G

Staatsanl. 56 100 B. 99½ G.
do. 53 — B. 92¾ G.
Staatsschuldsch. 84¾ B. — G.
Staats-Pr.-Anl. 114½ B. 113½ G.
Ostpreuss. Pfandbr. 81¾ B. 81¼ G
Pommersche 3½ % do. 87¼ B. 86¾ G.
Posensche do. 4 % — B. 100¼ G.
do. do. neue, 88¼ B. — G.
Westpr. do. 3½ % — B. 81½ G.
do. 4 % — B. 89⅞ G.
Pomm. Rentenbr. 93½ B. 93 G
Posensche do. 91½ B. 91 G.
Preuss. do. — B. 92 G.
Preuss. Bank-Anth. 132½ B. 131½ G.
Danziger Privatb. 79 B. 78 G.
Königsberger do. 83 B. 82 G.
Posener do. — B. 72½ G.
Disc.-Comm.-Anth. 86⅛ B. 85⅛ G
Ausländ. Goldm. à 5 Rℓ. 108¾ B. 108¼ G

Wechsel-Cours vom 26. Januar. Amsterdam kurz 142 B., 141⅞ G., do. do. 2 Mon. 141⅜ B., 141⅛ G. Hamburg kurz 150⅝ B., 150⅜ G., do. do. 2 Mon. 150⅛ B., 149⅞ G. London 3 Mon. 6, 17⅜ B. 6, 17⅛ G. Paris 2 Mon. 78 11/12 B., 78¾ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 72⅞ B., 72⅝ G. Petersburg 3 Woch. 97⅜ B., 97⅛ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108⅛ B. 107⅞ G.

Polizei-Bekanntmachung.

Es ist abermals wahrgenommen, daß die Reinigung der Straßen nicht regelmäßig bewirkt und an einzelnen Stellen ganz versäumt wird. Ich nehme daher Veranlassung die Bestimmung des §. 4 der Polizei-Verordnung vom 17. Juni 1851 welche dahin lautet:

Die Reinigung der Straße erfolgt ohne Ausnahme täglich im Sommer vor 7 Uhr, im Herbst und Winter vor 8 Uhr Morgens.

Die Marktplätze und die Straßen, in welchen Markt gehalten wird, sind an Markttagen erst Nachmittags, jedoch vor 3 Uhr zu kehren.

mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß gegen die Säumigen nicht allein die verwirkte Strafe verhängt, sondern auch die unterbliebene Reinigung auf deren Kosten **ohne Weiteres** ausgeführt werden wird.

Danzig, den 26. Januar 1860.

Der Polizei-Präsident.
(gez.) v. Clausewitz.

Entbindung.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Johanna** geb. **Schiff** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich in Stelle jeder besondern Meldung hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 27. Januar 1860.

[7048] **J. Auerbach.**

Bekanntmachung.

Die Marine-Verwaltung bedarf zur Fortsetzung der Schiffsbauten auf der Königlichen Werft zu Danzig in dem laufenden Jahre eines Quantums von pr. pr. 100,000 Cubikfuß eichener Hölzer. Die Dimensionen und Vertheilung der einzelnen Quantitäten innerhalb dieses Bedarfs, sowie die sonstigen Lieferungs-Bedingungen können auf dem Büreau der Marine-Verwaltung in den Dienststunden eingesehen, oder auch den Interessenten gegen frankirte Einsendung der Copialien mit 10 Sgr. auf Verlangen zugeschickt werden. Etwaige Lieferungs-Anerbietungen sind schriftlich an die Marine-Verwaltung zu richten.

Berlin, 14. Januar 1860.

[7041] **Die Marine-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Der auf der hiesigen Speicher-Insel an der sogenannten Alpha-Brücke belegene, der Königlichen Ostbahn gehörige, circa 2 Morgen große Speicherplatz, welcher gegenwärtig von dem Kaufmann Hrn. **C. H. Niemeck** zur Lagerung von Coaks und Steinkohlen benutzt wird, soll **vom 1. April d. J.** ab fernerweit auf 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin auf

den 11. Februar cr.,

Vormittags 10 Uhr,

in meinem Büreau, Bahnhof No. 3, angesetzt ist. Die Verpachtungs-Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht bereit.

Danzig, den 21. Januar 1860.

Der Königl. Eisenbahn-Baumeister
[7028] W. Schultze.

Bekanntmachung.



Königliche Ostbahn.

Es soll die Anfertigung und Lieferung verschiedener zur Einrichtung des Betriebes auf der Königsberg-Eydtkuhner Bahnstrecke erforderlicher Ausrüstungs-Gegenstände, als:

- Tischler-Arbeiten, hauptsächlich Möbel,
- Klempner-Arbeiten,
- kleine Eisenwaaren,
- Schmiede-, Stellmacher- und Böttiger-Arbeiten,
- Korbmacher-Arbeiten, darunter
- Coakskörbe von spanischem Rohr,
- Sattler-Arbeiten,
- Seiler-Arbeiten,
- Brücken- oder Decimalwaagen, Balken-Waagen,
- Geldwaagen, Locomotiv- und Wagen-Winden,
- Feuerspritzen und eiserne Bettstellen,

im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierzu steht ein Termin auf:

Dienstag, den 7. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem auf dem hiesigen Bahnhof befindlichen Büreau des Unterzeichneten an.

Die Offerten sind bis zu diesem Termine portofrei und versiegelt, mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Ausrüstungs-Gegenständen für den Betrieb der Königsberg-Eydtkuhner Bahnstrecke"

an den Unterzeichneten einzusenden.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt zur genannten Terminsstunde in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten.

Die Lieferungs-Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten, bei dem Herrn Ober-Maschinen-Meister **Rohrbeck** oder bei dem Herrn Ober-Güter-Verwalter **Perrin** einzusehen und werden auch auf portofreie Anträge unentgeltlich von dem Unterzeichneten verabfolgt.

Bromberg, den 19. Januar 1860.

Im Auftrage der Königl. Direction der Ostbahn.
Der Ober-Betriebs-Inspector.
Grillo. [6982]

Es wird bekannt gemacht, daß der Tag der Zahlungs-Einstellung der in Confurs verfallenen Kaufleute **Winterstein & Noll** in Culmsee auf Grund nachträglicher Ermittelungen anderweit auf den 6. Dezbr. 1859 festgesetzt worden ist.

Thorn, 23. Januar 1860.

Königliches Kreis-Gericht.
[7025] 1. Abtheilung.

Holz-Auction.

Aus der Forst des Dominium Gr.-Kleschkau werden am

14. Februar,
29. Februar,

verschiedene Bauhölzer, starkes Kiefern-Kloben- und Knüppel-Holz, sowie Kiefern-Stöcke und Reiser, meistbietend verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Abfuhr ist bequem. Die Versammlung jedesmal um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe.

(6909) **Steffens.**

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Die durch schnelle und humane Entschädigungsleistungen allgemein anerkannte Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in den Städten und auf dem platten Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art, zu mäßigen festen Prämien ohne alle Nachschuß-Verbindlichkeit.

Bei Versicherungen auf mehrere Jahre werden wesentliche Vortheile bewilligt; den gehörig angemeldeten Hypotheken, Gläubigern wird volle Sicherstellung gewährt.

Prospecte und Antragspapiere sind bei den Herren Special-Agenten:

Stadtrath **Joh. Frd. Mix**, Hundegasse No. 60,	in Danzig,	**Hermann Sasse**	in Löbau,
Emil Rovenhagen, Langgasse No. 81,	in Danzig,	Apotheker **A. Moerler**	i. Marienburg,
Hofbesitzer **Jul. Friese**	in Hochzeit bei Danzig,	**Anton Mikesch**	i. Marienwerder,
M. Donath	in Briesen,	**R. Bücker**	in Mewe,
Kreisger.-Secr. **A. Morgenstern**	in Berent,	Lehrer **Pawlowski**	in Neumark,
Steuererheber **Fr. Zänt**	in Bischofswerder,	Criminal-Protokollführer **Krause**	in Neustadt i. West-Pr.,
Hotelbesitzer **Am. Kosinsky**	in Christburg,	Kreisgerichts-Actuar **Fr. Tiede**	in Putzig,
Ed. Kurkowski	in Culm,	Maurermeister **Ferd. Pritzel**	in Rosenberg,
Steuererheber **Thiel**	in Dirschau,	Kreisgerichts-Secretair **Helmeck**	in Schöneck,
Alb. Reimer	in Elbing,	do. **Matthies**	in Schwetz,
Hotelbesitzer **A. May**	in Garnsee,	Kassen-Rendant **A. v. Becker**	in Strasburg,
G. L. Riese	in Graudenz,	**J. Th. Korzeniewski**	in Stuhm,
Franz Noetzel	in Kowalewo,	**Rud. Asch**	in Thorn,
Bürgermeister a. D. **Roesky**	i. Lautenburg,	**A. Stobbe**	in Tiegenhof,
		M. Holberg	in Tolkemit,

sowie bei dem unterzeichneten Haupt-Agenten der Gesellschaft, welcher zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigt ist, jederzeit entgegen zu nehmen.

Haupt-Agent **Hermann Pape,** Buttermarkt 40.

Pelzwaaren-Lager

von

J. Auerbach, Langg. 26, neben dem Königl. Polizei-Präsidium.

Die seit mehreren Jahren herrschenden milden Winter veranlassen mich meinen noch großen Vorrath von fertigen

Herren- und Damen-Pelzen
zum gänzlichen Ausverkauf zu stellen,

um nun Liebhabern schöner Pelze Gelegenheit zur vortheilhafter Erwerbung derselben zu geben und meinen Zweck vollständig zu erreichen, habe ich

die Preise 33½ Procent

unter den usancemäßigen Verkaufspreisen gestellt, und lade ich die geehrten Käufer ein, diese noch günstiger durch die directesten Bezugsquellen und Benutzung vortheilhafter Conjuncturen gewordene Preise schleunigst wahrzunehmen; zur Vereinfachung des Verkaufs habe ich die Preise an jedem Pelz deutlich bemerkt.

Gleichzeitig mache ich auf die reiche Auswahl meiner schönen und außerordentlich billigen **Nerz- und Bisam-Garnituren** aufmerksam, und haben es mir besonders vortheilhafte Umstände ermöglicht, schöne braune Muffen von 2 Thlr. an und Bisam-Muffen von 3½ Thlr. an verkaufen zu können.

Betreffs der sonstigen Artikel erlaube ich mir auf meine früheren Anzeigen und die bekannte Reichhaltigkeit meines Lagers aufmerksam zu machen. [7049]

So eben erschien in meinem Verlage:

Adreßbuch der die Leipziger Messe besuchenden Großhändler und Fabrikanten

mit Angabe ihrer Geschäftslokale in Leipzig, Braunschweig, Frankfurt a. O. 2c. und einem Verzeichniß der Firmen nach Waaren, Fabrikanten und Geschäftsbranchen von H. Rudolph.

Zehnter Jahrgang 1860.
Preis 18 Sgr.

[7016] **Heinrich Hübner in Leipzig.**

Verlag von Georg Wigand in Leipzig.

Der chemische Ackersmann.

Naturkundliches Zeitblatt, herausgegeben von A. Stöckhardt. 6. Jahrgang. Jährlich 4 Hefte. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Inhalt des 1. Heftes. Dem Andenken Heinrich Einhofs, Peter Jordans und Johann Burgers. Des chemischen Ackersmanns sechster Morgengruß an seine praktischen Kollegen. Ein Besuch in Bechelbronn und Liebfrauenberg. Die Phosphorsäure als Bestandtheil der Ackererde, des Thier- und Pflanzenkörpers, wie der Futter- und Düngemittel. Düngungsversuche mit Zuckerrüben, insbesondere unter Anwendung von phosphorreichen Düngemitteln, ausgeführt in Schlanstedt i. J. 1859. Vom Königlich Preuß. Landes-Oekonom.-Rath Rimpau. Vegetationsversuche in Wasser und verdünnten Salzlösungen. Culturversuche mit Tobinambur und Kartoffeln. Die rothe Lupine (Lupinus hirsutus Var.) Fütterung von Schafen mit Papiermasse, Sägespänen 2c. Anzeige, Norwegischen Fischguano betreffend Kurze Beantwortungen.

Zeitschrift für deutsche Landwirthe,

herausgegeben von E. Stöckhardt, 11. Jahrgang. Jährlich 12 Hefte mit Bilderbeilagen. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Inhalt des 1. Heftes: Sultan, Zuchtstier, Walserthaler-Race, vom Amtsverwalter Huth. Der landwirthschaftliche Zögling. Von Arnim Graf zur Lippe-Weißenfeld. Zur Frage über den Nahrungswerth des Heues und Grummets. Von Christian Snell. Ueber Waldkorn. Von Dr. H. Schober. Ueber die Nahrungsmittel der Pflanzen. Von Dr. K. Birnbaum. Literarisches. Kleine Mittheilungen

Zu gefälligen Aufträgen empfehlen sich die **Buchhandlungen von Léon Saunier, L. G. Homann, S. Anhuth, F. A. Weber, B. Kabus u. Th. Bertling in Danzig.**

Herren-Garderoben in allen Größen und verschiedenen Stoffen, zu den billigsten Preisen bei **J. Auerbach,** Langgasse 26.

Im Hause **Langfuhr** 41 b., ist die erste Etage bestehend aus 7 Zimmern, Kabinette, 2 Balcons, nebst allem Zubehör und Stall, wie auch die zweite Etage 3 bis 4 Zimmer, Küche 2c. enthaltend, ganz od. getheilt mit Eintritt in den Garten zu vermiethen. Näheres Fleischergasse 67, 1 Treppe. [7047]

Sommercursus der landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt **Lützschena** bei Leipzig beginnt am

16. April cr.

Gedruckte Statuten versendet portofrei die Direction. [7029]

Speditions-Anzeige.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden beehren uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir in Folge Vertrags mit der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in den Stand gesetzt sind, die durch unsere Vermittelung versandten Eisenbahn-, Eil- oder Frachtgüter auch gegen die erwachsenden Nachtheile der verspäteten Lieferung gegen billige Extra-Prämie zu versichern.

Die Höhe des assecurirten Schadens kann auf 5 oder 10 Procent des declarirten Werths vom Absender bestimmt werden, höchster Werth eines einzelnen Collo ist jedoch auf 2000 Thlr. festgestellt.

Soll eine derartige Versicherung gegen Verspätung stattfinden, ist solches im Frachtbrief od. Dispositionsschein anzugeben.

Wo nur eine Werthangabe vermerkt ist, nehmen wir an, daß die Versicherung in bisheriger Weise nur gegen allgemeine Gefahren beliebt wird.

Berlin, 23. Januar 1860.

Die Spediteure:
Bartz u. Co. B. Bernhardt u. Co. Lion M. Cohn. J. A. Fischer. J. G. Hentze u. Mahlow. Jeserich u. Schwedler. Phaland u. Dietrich.
[7017] Moreau Vallette.

Gutes **Griesmehl, schwere Roggenkleie** ist billig zu verkaufen in der Bäckerei Nonnenhof 11. [7044]

Verzeichnisse über die in meinem Garten in Tempelburg bei Danzig verkäuflichen Sämereien, Stauden, Obst-Bäume und Sträucher, Topf- und LandePflanzen sind Wollwebergasse No. 10 unentgeltlich zu haben, auch werden dort Bestellungen angenommen.

[6911] **H. Rotzoll.**

Mühlenverkauf.

Eine Mühle mit 21 Acker Zubehör, 36 Scheffel säebares Feld und 6 Scheffel Garten und Wiese, mit 5 Mahlgängen und einer Oelmühle, amerikanisch gebaut, alles neu, aushaltende Wasserkraft, ohne Wehrbau, wo nachweislich 11,000 Scheffel jährlich gemahlen werden, soll Familienverhältnisse halber mit völligem lebenden und todten Inventar, unter billigen Bedingungen verkauft werden. Kaufpreis ist 22,000 Thlr. und wird mit 8000 Thlr. Anzahlung übergeben. Näheres ist durch portofreie Nachfrage zu erfahren bei

Carl Zschaubitz,
Geschäftsführer in der Mühle zu Rothenfurth bei
[7030] Freiberg.

Wer eine in Böhmen, nahe der sächsischen Grenze gelegene, im besten Betriebe befindliche Porzellan-Fabrik zu kaufen wünscht, wolle sich an Dr. **Heinrich Schuster** in Prag wenden. [7031]

Den Herren **Kaufleuten, Handwerkern** und **Gewerbetreibenden** können tüchtige

Lehrlinge

empfohlen werden durch
[7046] **Eduard Berger** in Bromberg.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme u. Nachhilfe bei den Schularbeiten in einer Prediger-Familie Sandgrube 17. [6880]

Ein Commis, welcher der litthauischen Sprache mächtig ist, findet vom 1. Februar in unserem Manufacturwaaren-Geschäft ein Engagement.

Schriftliche frankirte Meldungen nehmen entgegen

Marcuse & Rosenhain,
[7012] in Stallupönen.

Damenmäntel und Jopen in allen Größen zu billigen Preisen.

J. Auerbach,
[7050] Langgasse 26.

Turn- & Fechtverein.

Dienstag und Freitag,
Morgens von 8—9 Uhr,
Fecht-Uebungen,
im Lokale des Hrn. **J. P. Torresse,**
Jopengasse No. 4, 2 Tr.

Mittwoch und Sonnabend,
Abends von 7—8 Uhr,
Turn-Uebungen,
im Turnlokale der Feuerwehr auf dem Stadthofe.

Der Vorstand.

Zweite Vocal-Soirée

im Apollo-Saale des Hôtel du Nord
Sonnabend, den 28. Januar,
Abends 7 Uhr.

Auf allgemeines Verlangen:

Das Paradies und die Peri.

Dichtung aus Lalla Rookh von Th. Moore, comp. von Rob. Schumann.

Einzelne Billets zum Saale à 20 Sgr., zur Loge à 10 Sgr. sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren **Weber** und **Habermann.**

[6988] **Wilhelm Rehfeldt.**

STADT-THEATER IN DANZIG.

Freitag, den 27. Januar:
(Abonnement suspendu.)

Benefiz und letztes Gastspiel der Frau Elisa Bethge-Truhn, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin.

Die Jungfrau von Orleans.

Tragödie in 5 Acten nebst dem dazu gehörigen Vorspiel von Fr. v. Schiller.

*** Johanna d'Arc . . Frau Elisa Bethge-Truhn.

Sonntag, den 29. Januar:
(5. Abonnement No. 1.)

Otto Bellmann.

Posse mit Gesang in 3 Acten von Kalisch.

Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. H. Skibbe (Danzig). — Hrn. Rittmeister v. Heyduck (Fürstenwalde). — Hrn. Julius Heyse (Stettin). — Hrn. Eduard Richter (Königsberg). — Hrn. C. Derbe (Pocarben). — Hrn. Geometer Aockerblum (Wehlau). — Eine Tochter: Hrn. Gustav Schichtmeier. — Hrn. H. v. Almonde (Danzig). — Hrn. J. F. Voß (Stettin).

Verlobungen: Frl. Emma v. Uslar-Gleichen mit dem Kreisgerichts-Rath Hrn. v. Spangenberg (Schleusingen—Bunzlau). — Frl. Soph. Wiener mit Hrn. Dr. Benno Sachs (Königsberg—Bunzlau). —

Todesfälle: Sohn d. Hrn. C. J. Hinz, 1 J. a. — Frau Anna Catharina Carl, geb. Seidler, 70 J. a. — Tocht. d. Hrn. Rudolph Köhler, 1 J. a., (Danzig). — Rechnungsrath Pflüger, 69 J. a., (Elbing). — Oberstlieut. a. D. Baron v. Heyking, 75 J. a., (Braunsberg). — Hr. Otto Heinrich Rosencrantz (Königsberg). — Frau Ottilie Kollberg, geb. Marschall, 28 J. a., (Berlin). — Frau Majorin Eugenie Stein, geb. Dengel, (Potsdam). —

Angekommene Fremde.

Am 27. Januar.

Englisches Haus: Bankiers Normann u. Platho a. Berlin, Hütten-Insp. Schilling a. Sprottau, Kaufl. Kleinschmidt u. Schäffer a. Leipzig, Becker a. Elberfeld, Bauch a. Glogau, Schneider a. Bremen, Harlan a. Bradford, Dölchner a. Stargardt, Müller a. Meerane.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Lichtenstein a. Berlin, Henseler a. Stettin, Ollenheim a. Barmen, Rent. Enß a. Orlaff, Gutsbes. Krüger u. Szilinsky a. Neuhoff.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Belakowitz a. Löbau, Trenkmann a. Ramten, Hammer n. Fräul. Tocht. a. Dombrowo, Kaufl. Eisenstädt a. Stuhm, Klein a. Elbing, Burgheim a. Breslau.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Neumann n. Fam. a. Elbing, Aust u. Deinhardt u. Meyerowitz a. Berlin, Steinberger a. Bromberg, Gräntzdörfer a. Mewel, Haepfke a. Halberstadt.

Reichholds Hotel: Gutsbes. Lebbe n. Gem. a. Trutenau, Oekom. Sochem a. Neukrügerkämpe.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. v. Pawlowsky a. Thorn, Sekr. Amelung a. Königsberg, Partik. Witte a. Insterburg, Kaufm. Soder a. Magdeburg.

Deutsches Haus: Gutsbes. Böhm a. Marienburg, Kaufm. Dehn a. Culm.

Hôtel d'Oliva: Kreisphys. Dr. Wolff a. Carthaus, Kaufl. Burau a. Neustadt, Loewenthal a. Berlin, Reimer a. Elbing, Lithogr. Danberger a. Königsberg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.